

## **Resümee des Multi-Stakeholder-Workshops zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) im Bereich menschenwürdige Arbeit für junge Menschen am 17. Juni 2019 im Jugendzentrum ECHO in Graz**

Der Workshop über die Umsetzung der SDGs im Bereich menschenwürdige Arbeit für junge Menschen war die zweite Veranstaltung des Dialogforums „*Leaving no one behind*“, einer Reihe von Multi-Stakeholder-Workshops zur Umsetzung der SDGs in spezifisch ausgewählten Themenbereichen, die vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung organisiert werden. Die Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Verwaltung auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Privatwirtschaft und Sozialpartner sowie an betroffene Menschen. Die Ziele umfassten die Stärkung der Vernetzung und des Austausches zwischen beteiligten AkteurInnen zum Umsetzungsstand der SDGs und Bewusstseinsbildung über die soziale Säule der Nachhaltigkeit.

Die Veranstaltung wurde von Anna Hopper, Gemeinderätin der Stadt Graz und Ulrike Neufang vom BMASGK eröffnet. Im Anschluss hielt der EU-Jugendbotschafter und Integrationsbotschafter Ali Mahlodji einen Vortrag mit dem Titel „Das Zeitalter der Potentialentfaltung – Führung neuer Generationen“. Daraufhin fand eine Podiumsdiskussion unter der Beteiligung von Christina Lind vom Arbeitsmarktservice (AMS) Steiermark, Florian Führer von der österreichischen Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) Steiermark, Christoph Kovacic von der Jungen Wirtschaft Steiermark, Isabella Steger von der Bundesjugendvertretung und Sonja Schmöckel vom BMASGK statt. Am Nachmittag verteilten sich die Teilnehmenden in vier Arbeitsgruppen zu den Themen „Neue Formen der Arbeit und soziale Absicherung in Zeiten der Digitalisierung“, „Regionale und lokale Arbeitsmarktinitiativen für Jugendliche“, „Bildung und Digitalisierung“ und „Übergang Schule-Beruf/Ausbildung bis 18“. Die Veranstaltung wurde mithilfe von Graphic Recording in Leichter Sprache zusammengefasst. Insgesamt nahmen rund 50 Personen an der Veranstaltung teil.

Die **Ergebnisse** des Workshops sind im Folgenden kurz dargelegt. Von vielen Seiten wurde angemerkt, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich im europäischen Bereich gering ist. Trotzdem seien **weitere Anstrengungen notwendig**, um das Ziel von menschenwürdiger Arbeit für junge Menschen zu erreichen. Die Arbeitswelt wird zunehmend komplexer und junge Menschen sind nicht in der Lage, alle für sie in Frage kommenden Berufe zu kennen, auch da viele Berufsbilder der Zukunft noch gar nicht existieren. Ein wichtiges Ziel sei es, eine gute **Berufsorientierung** sicherzustellen. Weiteren Aufholbedarf sahen die Teilnehmenden in der Erreichung der **Geschlechtergleichstellung** und darin, eine rasche Reintegration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Wert von **partizipativen Ansätzen, der Diskussion auf Augenhöhe** und der **Einbindung** junger Menschen **in Entscheidungsprozesse** wurde betont.

Herr Mahlodji betonte die Neugierde von jungen Menschen unabhängig von Geschlecht und kulturellem Hintergrund, das kritische Denkvermögen und die Fähigkeit, mit Rückschlägen umzugehen. Da diese **Fähigkeiten** in der Arbeitswelt der Zukunft zentral sind, sollten sie durch das Bildungssystem **gestärkt werden**. Frau Lind hob den Wert einer **guten Begleitung** im Übergang von Schule ins Berufsleben und die Notwendigkeit des Vorhandenseins eines **Sicherheitsnetzes** zur sozialen Absicherung für Jugendliche hervor. Wichtig sei, dass nicht an der falschen Stelle gespart wird. Laut Frau Schmöckel gibt die Ausbildungspflicht bis 18 jungen Menschen **mehr Zeit** für den schwierigen Prozess der Berufsorientierung. Frau Steger und Herr Führer sprachen sich für eine **Aufwertung der Lehre** aus und verwiesen auf das

Problem **unbezahlter Praktika**. Herr Kovacic erklärte, dass die Wirtschaft durch die Bereitstellung von **Lehrplätzen** zur niedrigen Jugendarbeitslosigkeit beiträgt und hob den Wert **partnerschaftlicher Zusammenarbeit** hervor.

In der Arbeitsgruppe zu **neuen Formen der Arbeit und sozialer Absicherung in Zeiten der Digitalisierung** berichtete Adele Siegl von ihren Erfahrungen als Betriebsrätin beim Essenslieferservice Mjam. Frau Siegl berichtete einerseits von Erfolgen in ihrer Arbeit wie der Gründung eines Betriebsrats und dem Abschluss eines Kollektivvertrages für LieferantInnen. Gleichzeitig wurden Verbesserungsschläge diskutiert. Die Arbeitsgruppe empfahl die rechtliche Gleichstellung freier MitarbeiterInnen mit Angestellten und betonte die Wichtigkeit von ArbeitnehmerInnenversammlungen als ein Instrument. Es wurde mehr Transparenz gewünscht, da Verantwortliche aufgrund verschachtelter Unternehmensstrukturen und der Vergabe von Aufträgen an Subunternehmen oft schwer zu identifizieren sind.

In der Arbeitsgruppe zu **lokalen und regionalen Arbeitsmarktinitiativen für junge Menschen** stellten anfangs zwei Jugendliche des Jugendzentrums die Fahrradwerkstätte vor, bevor Ursula Kufleitner und Heidi Gaube das Tagestrainings- und Beschäftigungsprojekt IN:TRA präsentierten. In diesem Projekt können junge Frauen verschiedene Berufe praktisch ausprobieren. Das Ziel ist es, den Teilnehmerinnen Mut zu machen, Neues auszuprobieren, ihre Talente zu finden und ihnen die Angst vor dem Scheitern zu nehmen. Wichtig für den Erfolg lokaler und regionaler Initiativen ist eine kontinuierliche und langfristige Finanzierung sowie eine gute Vernetzung zwischen involvierten AkteurInnen. Die Teilnehmenden dieser Arbeitsgruppe betonten, dass sich soziale Initiativen und die Wirtschaft nicht „auseinanderdividieren“ lassen sollten. Mutigen UnternehmerInnen, die junge Menschen eine Chance geben, seien für Projekte wie IN:TRA von großer Bedeutung.

Matthias Jax von der Organisation Safer Internet berichtete in der Arbeitsgruppe **Bildung und Digitalisierung** über das Verhalten junger Menschen im digitalen Raum sowie in sozialen Medien und über die digitalen Kompetenzen Jugendlicher. Die Arbeitsgruppe identifizierte Sicherheit im Netz, insbesondere in Bezug auf die Wahrung der eigenen Privatsphäre und das Erkennen von Falschmeldungen als wichtige Herausforderungen. Außerdem wurde angemerkt, dass digitales Spielen (*Gaming*) jungen Menschen helfen kann, digitale Fähigkeiten für die Jobs der Zukunft zu erlernen.

In der Arbeitsgruppe **Übergang Schule-Beruf/Ausbildung bis 18** berichtete Stephanie Lichtenberger von der Organisation alpha nova über ihre Erfahrungen beim Jugendcoaching. Die Teilnehmenden der Gruppe betonten den Wert praktischer Erfahrungen für junge Menschen, aber auch, dass der Vor- und Nachbereitung von Orientierungsmaßnahmen wie Praktika oder BIZ-Besuchen ein höherer Stellenwert eingeräumt werden sollte. Der Wert von Produktionsschulen als niederschwelliges Angebot, welches Jugendlichen einen geschützten Raum bietet, in dem sie verschiedene Tätigkeiten ausprobieren können, wurde hervorgehoben. Kritisiert wurde die teilweise mangelnde Kooperation zwischen AkteurInnen und der Konkurrenzkampf um Fördermittel. Eine noch bessere Abstimmung aller AkteurInnen untereinander wurde eingefordert, wobei die Koordinierungsstelle „AusBildung bis 18“ in der Steiermark hierzu viel leistet. Außerdem wurde der als unverhältnismäßig empfundene Administrationsaufwand im Jugendcoaching hinterfragt und die zum Teil doppelgleisigen Berichterstattungsanforderungen kritisiert.

Andreas Schaller vom BMASGK wies in seiner Abschlussrede darauf hin, dass der Workshop und seine Ergebnisse im österreichischen Bericht zur Umsetzung der SDGs für die UNO im Sommer 2020 und in der Beantwortung einer Fragenliste des Ausschusses der Vereinten Nationen für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte über die Umsetzung der SDGs in Österreich Berücksichtigung finden sollen. Ein Dank erging an alle Teilnehmenden für ihre Mitwirkung und ihr Engagement.